



# „Krieg und Frieden“

## Abschlusskonzert

Sonntag, 9. Mai 2021 – 19:05 Uhr

Live-Übertragung (audio) durch



Der Link zum BR-KLASSIK-**Audiostream** wird am Veranstaltungstag auf der Homepage des Musikfest Eichstätt veröffentlicht. [www.musikfest-eichstaett.de](http://www.musikfest-eichstaett.de)

Das Konzert wird auch im Radio live übertragen.

**Magdalene Harer**, Sopran

**Georg Poplutz**, Tenor

### Freiburger BarockConsort

Veronika Skuplik & Petra Müllejans, *Violine*

Werner Saller & Christa Kittel, *Viola*

Hille Perl, *Viola da Gamba*

James Munro, *Violone*

Lee Santana, *Laute*

Torsten Johann, *Cembalo*

Charlie Fischer, *Perkussion*

Für mehr Informationen rund um das Festivalprogramm besuchen Sie [www.musikfest-eichstaett.de](http://www.musikfest-eichstaett.de).

## Programm

Samuel Scheidt (1587–1654)	Galliard Battaglia XXI aus Ludi Musici
Heinrich Albert (1604–1651)	„O der rauhen Grausamkeit“
Samuel Scheidt	Courante à 4 aus Ludi musici
Johann Erasmus Kindermann (1616–1655)	„Ach Herr, wie lange haben wir“
Johann Hermann Schein (1586–1630)	Suite Nr. 6 a-Moll aus Banchetto Musicale
Johann Erasmus Kindermann	„Ich hab einen guten Kampf gekämpfft“
Melchior Franck (1579–1639)	„Wenn euer Sünd“
Johann Schop (1590–1667)	Lachrymae Pavane
Johann Vierdanck (1605–1646)	Passamezzo
Andreas Hammerschmidt (1611–1675)	„Es danken dir, Gott, die Völker“
Heinrich Schütz (1585–1672)	„Lobet den Herrn" aus Symphonie Sacrae II
Samuel Scheidt	Bergamasca aus Ludi Musici
Heinrich Schütz	„Es steh Gott auf“ aus SS II

## Musik im Dreißigjährigen Krieg

Die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts war geprägt vom Grauen des Dreißigjährigen Krieges, von Pestepidemien und dem Zerfall der bekannten Weltordnung. Gleichzeitig kam es ab 1600 nicht nur zu gesellschaftlichen, sondern auch zu musikalischen Umwälzungen, deren Zeugnis das Konzertprogramm des heutigen Abends darstellt.

« Erst der Text, dann die Musik »

Wie so häufig in der Musikgeschichte führt die Spur zunächst nach Italien. Dort – wie im übrigen Europa – herrschte die polyphone Mehrstimmigkeit der Niederländer vor. Doch die aufkeimenden humanistischen Strömungen des späten 16. Jahrhunderts, in denen das Individuum ins Zentrum der philosophischen Auseinandersetzungen gerückt wurde, kollidierten mit der artifiziellen, verkünstelten, ‚mathematischen‘ Vokalpolyphonie. Um Musik neu zu denken, gründete sich im republikanischen Stadtstaat Florenz die Gruppe der Camerata fiorentina, darunter prominente Mitglieder wie Vincenzo Galilei (der Vater von Galileo Galilei), Jacopo Peri und Giulio Caccini. Angeregt durch das Studium antiker Tragödien entwickelte die Camerata einen neuen Musikstil, in dem das gesungene Wort in den Vordergrund trat: „Prima le parole e poi la musica“ war das Credo der Musiker – zuerst kommt der Text, dann erst die Musik. Die kunstvolle Mehrstimmigkeit konnte diesem Anspruch nicht gerecht werden, denn die Vielzahl an Stimmen stand einer klaren Textverständlichkeit entgegen. Daher favorisierten die Mitglieder der Camerata den schlichten Sologesang. Um die vertonten Texte noch stärker dramatisch auszudeuten, wurde eine instrumentale Bassstimme hinzugefügt; der Generalbass war geboren. Die Verbindung von Sologesang und instrumentaler Bassbegleitung (auch Monodie genannt) konnte sich anfangs jedoch nur schwer durchsetzen; zu groß war die Dominanz der Vokalpolyphonie, die besonders in katholisch geprägten Regionen als die ‚göttliche Kunst‘ angesehen wurde.

Im deutschsprachigen Raum hingegen wurde die neue Praxis aus Florenz sehr schnell rezipiert. Der Grund hierfür ist einfach: Im Sinne Martin Luthers waren auch in Deutschland Textverständlichkeit, musikalische Einfachheit und ‚bürgerliche Teilhabe‘ an der Musik Maximen. Einer der bedeutendsten Komponisten, die den neuen Stil im deutschsprachigen Raum pflegten, war Heinrich Albert. Albert studierte in Königsberg, wo er sich mit talentierten Literaten austauschen konnte. So komponierte er in der Folge zahlreiche Lieder, die mehrere Stile vereinten: zum einen die monodische Grundstruktur nach florentinischem Vorbild, zum anderen zwei typisch deutsche Gattungen: das Tanzlied und den lutherischen Choral. Dass sich die beiden letztgenannten Typen in jener Zeit besonderer Beliebtheit erfreuten, ist nicht verwunderlich. Denn Heinrich Alberts Kompositionen beleuchteten die Ambivalenz seiner Zeit: Einerseits finden sich in seinen Werken Klagearien, die sich mit den Schrecken des Krieges auseinandersetzen, andererseits kommen auch zahlreiche Freuden- und Tanzgesänge in seinem Œuvre vor.

## « Musikalische Schlachtengemälde »

Während in Florenz mit Vokalmusik experimentiert wurde, widmeten sich venezianische Komponisten im ausgehenden 16. Jahrhundert verstärkt der Instrumentalmusik, allen voran Giovanni Gabrieli. Instrumente erklangen bislang im geistlichen Kontext stets in Verbindung mit Gesängen, die sie begleiteten. Doch auch hier strebte man – ausgehend vom humanistischen Grundsatz der Gleichbehandlung – eine Emanzipation an, die die Instrumente von den Sängern loslösen und ihnen eigenes musikalisches Material zur Verfügung stellen sollte. Aus dieser Trennung heraus konnte sich in der Folgezeit eine eigene Tradition entwickeln und alsbald gab es eine Vielzahl an Formen von Musik für Instrumente: Suiten, Sonaten, Canzonen usw.

In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts war auch die Battaglia als musikalisches Schlachtengemälde ein äußerst beliebtes Genre. Samuel Scheidts Galliard Battaglia ist ein typisches Beispiel für die Verknüpfung von Tanzmusik mit außermusikalischer Thematik. Scheidts Komposition erklingt ungemein lautmalerisch: Die repetierenden Achtel- und Sechzehntelnoten, scharfe Punktierungen, Bogenschläge und marschartige Rhythmen verdeutlichen unmissverständlich das Kriegsgetümmel, ein Sujet, das ebenfalls untrennbar mit dem Dreißigjährigen Krieg verbunden ist. Der Tanz war in jener Zeit eine willkommene Abwechslung zum entbehrungsreichen, unsicheren Leben. So entstand damals auch die Suite, die langsame, schnelle, schreitende und springende Tänze vereint.

Auch Johann Hermann Scheins Suite Nr. 6 aus seiner Sammlung Banchetto Musicale folgt diesem Schema. Fast alle Suiten der Sammlung werden von einer Pavane eröffnet. Die Ursprünge des gravitätischen, getragenen Tanzes werden in Spanien vermutet, von wo aus die Pavane im höfischen Kontext in ganz Europa Verbreitung fand. Im Laufe der Zeit trennte sich dann die Musik vom Tanz und es entstand eine stilisierte Form der Pavane; zusehends wurde die langsame und bisweilen elegische Pavane zu einem Musikstück, das mit Trauer, Leid, Tod und Vergänglichkeit in Verbindung gebracht wurde. Johann Schops Lachrymae Pavane reiht sich in diese Tradition ein und ist ein herausragendes Beispiel für die kunstvolle Ausarbeitung des vormaligen Tanzes – in Form eines Variationssatzes, der auf dem rhythmischen Schema lang-kurz-kurz / lang-kurz-kurz beruht. Auf diesem Fundament illustriert die Melodiestimme die ganze Palette des menschlichen Leidens. Engverwandt mit dem Trauergestus der Pavane ist Johann Vierdancks Passamezzo, der ebenfalls auf einem Variationsprinzip basiert. Dieses ist jedoch nicht rhythmischer, sondern harmonischer Natur. Eine weitere, äußerst populäre Gattung war die Bergamasca, die nach der Stadt Bergamo benannt ist, aus der sie stammt. Dieser Tanz war jedoch alles andere als höfisch oder gar wehklagend, hier ging es um Volkstümlichkeit, Lebensfreude und bäuerliche Idylle, was in der Bergamasca von Samuel Scheidt unschwer zu hören ist.

« Die Synthese »

Dass neben der Entwicklung des generalbassbegleiteten Sologesangs und der Emanzipierung der Instrumentalmusik auch eine Verbindung der beiden Stränge entstand, ist logische Konsequenz. Die Beiträge zu diesem Genre von Andreas Hammerschmidt gelten als frühe Rezeption von instrumentalbegleitetem Sologesang in Deutschland, ebenso die Werke von Johann Erasmus Kindermann, der mit dieser Gattung während eines Italienaufenthaltes (um 1634/35) in Berührung kam und berühmte Vorreiter des ‚neuen Stils‘ kennenlernen konnte. Besonders bedeutende und auch heute noch häufig aufgeführte ‚Arien‘ mit instrumentalen Zwischenspielen stammen von Heinrich Schütz. Dank eines Stipendiums konnte sich Schütz von 1609 bis 1612 zu Studienzwecken in Venedig aufhalten, wo er von Gabrieli unterrichtet und so auch in dessen hohe Instrumentalkunst eingeführt wurde. 1628 kehrte er noch einmal nach Venedig zurück, wo sich gerade die Oper als die maßgebliche Gattung etabliert hatte und Claudio Monteverdi der unangefochtene Musikstar der Lagunenstadt war. Die zweite Italienreise und das Werk Monteverdis inspirierten Schütz zu zahlreichen Werken, die man durchaus als geistliche ‚Miniaturoperen‘ bezeichnen kann, darunter „Lobet Gott in seinem Heiligtum“ und „Es steh Gott auf“. Der Geist Monteverdis ist allgegenwärtig: Schütz‘ Kompositionen sind durchzogen von einer plastischen Textausdeutung und dem berühmten ‚Basso ostinato‘ (einer durchlaufenden Basslinie). „Es steh Gott auf“ lässt sich als Synthese des heutigen Konzertprogrammes verstehen. Das Duett beginnt mit einer instrumentalen Einleitung, die als Battaglia mit ihren typischen Eigenheiten (den repetierenden Achtelschlägen usw.) erklingt und unmissverständlich klarmacht, dass hier zum Kampf gegen die Ungläubigen aufgerufen wird. Den letzten Vers vertont Heinrich Schütz als Ciaccona, wie man sie u. a. aus Monteverdis „Laudate Dominum“ aus der Sammlung Selva Morale e Spirituale kennt. Der freudvolle Charakter der Ciaccona ist der optimistische Zukunftsblick eines Komponisten, dessen Leben gleichermaßen von Krieg und Frieden geprägt war.

Martin Bail  
(Red. Lucia Swientek)

## Freiburger BarockConsort

Das Freiburger BarockConsort hat sich auf die kleiner besetzte Musik des 17. und frühen 18. Jahrhunderts spezialisiert. Bestehend aus Mitgliedern des Freiburger Barockorchesters, verfolgt diese Formation seit ihrer Gründung das Ziel, mit ausgefallenen Programmen abseits vom gängigen Konzertrepertoire liegende Stücke wiederzuentdecken oder vermeintlich Bekanntes aus ungewöhnlicher Perspektive in neuem Licht erklingen zu lassen.

Vor allem die bildhaften und ungemein virtuos komponierten Werke von Heinrich Ignaz Franz Biber, Johann Heinrich Schmelzer, Georg Muffat und Antonio Bertali gehören zum Kernrepertoire des Freiburger BarockConsort. Neben CD-Einspielungen mit Werken dieser Komponisten hat sich das FBC in seiner Aufnahmetätigkeit erfolgreich für die in Vergessenheit geratene Kammermusik Georg Philipp Telemanns eingesetzt.

Das Freiburger BarockConsort widmet sich auch der Aufführung von Vokalmusik. Es hat Madrigale von Giovanni Valentini unter dem Titel ‚In bel giardino‘ zusammen mit dem Orlando di Lasso Ensemble eingespielt, Bachs ‚Johannespassion‘ in solistischer Besetzung aufgeführt und mit Dorothee Miels ein Programm mit Orfeo-Kantaten von G. B. Pergolesi, A. Scarlatti und J. J. Fux gestaltet. Im Februar erschien ein neues Album mit Werken von Biber, Fux und Nicolai, die das Consort zusammen mit dem belgischen Vokalensemble Vox Luminis für das Label Alpha aufgenommen hat.

<https://www.barockorchester.de/>

## Georg Poplutz

Der für seine klangliche Empfindsamkeit und Ausdrucksstärke geschätzte Lied- und Oratorientenor Georg Poplutz gehört zu den vielgefragten Interpreten seines Fachs, insbesondere in der Rolle des Evangelisten. Er konzertierte 2019/20 u. a. mit Jörg-Andreas Bötticher, Rudolf Lutz, Hermann Max, Ralf Otto, Christoph Prégardien, Hans-Christoph Rademann, Michael Schneider und Michael A. Willens, mit Arno Paduchs Johann Rosenmüller Ensemble, dem Cantus Cölln von Konrad Junghänel sowie mit einem Duettprogramm mit Miriam Feuersinger und dem Freiburger BarockConsort bei namhaften Festivals und in bedeutenden Konzerthäusern und Kirchen in Deutschland sowie in Belgien, Japan, Österreich, der Schweiz und in Spanien.

Konzertreisen führten ihn außerdem nach China, Mexiko, Singapur und Südafrika.

Poplutz hat an zahlreichen Rundfunk- und mehr als 80 CD- bzw. DVD-Aufnahmen als Solist mitgewirkt, darunter einige Kantaten für die J. S. Bach-Stiftung St. Gallen mit R. Lutz, Bachs Oratorien mit R. Otto und etliche Werke für die Heinrich-Schütz-Gesamtaufnahme mit H.-C. Rademann. Dem Lied widmet sich Poplutz u. a. mit seinem Klavierpartner Hilko Dumno (CD ‚Lieder an die Entfernte‘) und mit seinen Gitarrenpartnern Asendorf & Hladek (CD Schuberts ‚Die schöne Müllerin‘) und dem Schweizer Duo Morat-Fergo (Schuberts ‚Winterreise‘).

Nach dem Lehramtsexamen studierte der im westfälischen Arnsberg aufgewachsene Poplutz Gesang in Frankfurt/M. und Köln bei Berthold Possemeyer und Christoph Prégardien. Seit 2010 wird er stimmlich von Carol Meyer-Bruetting beraten.

<https://georgpoplutz.de/>

## Magdalene Harer

Magdalene Harer absolvierte ihr künstlerisches Diplom sowie das Konzertexamen an den Musikhochschulen in Detmold und Hannover. Als international gefragte Konzertsängerin ist sie seit vielen Jahren regelmäßig mit zentralen Partien der großen Oratorien zu hören. Ihr umfassendes Repertoire reicht vom Mittelalter bis zur zeitgenössischen Musik des 21. Jahrhunderts. Bei Konzerten in Europa, Israel und den USA musiziert sie als Solistin mit Orchestern wie Concerto Köln, der Akademie für Alte Musik Berlin, der Lautten Compagny, dem Ensemble La Festa Musicale, Concerto Melante, der Nordwestdeutschen Philharmonie, dem Göttinger Symphonieorchester, der Neuen Philharmonie Westfalen, der Neuen Düsseldorfer Hofmusik und dem Münchener Kammerorchester.

Einen weiteren Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet der Ensemblesang. Magdalene Harer ist festes Mitglied des sechsköpfigen Ensembles Polyharmonique, mit dem sie Gast auf den Bühnen der großen Konzerthäuser und bei renommierten Festivals ist. Eine umfangreiche Diskographie mit zahlreichen Auszeichnungen zeugt vom hohen künstlerischen Renommée des Ensembles. Eine langjährige, intensive Zusammenarbeit verbindet sie außerdem mit dem Dirigenten und Spezialisten für Alte Musik Konrad Junghänel und seinem solistischen Vokalensemble Cantus Cölln.

<https://magdalene-harer.de/>

## Texte

### Heinrich Albert – O der rauhen Grausamkeit

O der rauhen Grausamkeit,  
die nur seufzen jederzeit  
mit viel Seufzen häuft  
ohne Leben, das zum Tode läuft.  
Das in Zittern stets muss schweben?  
Trübsal, Kummer, Herzensglut  
solche Liebe geben tut.

### Johann Erasmus Kindermann – Ach Herr, wie lange haben wir gebeten um den Frieden hier

Ach Herr, wie lange haben wir  
gebeten um den Frieden hier,  
du hast uns den bescheret zwar  
und noch erhalten dieses Jahr.  
Wir danken dir drum inniglich  
und bitten herzlich ferner dich,  
du wollest hindern allen Tück,  
der ihn zu treiben sucht zurück.  
Gib unserm lieben Vaterland,  
was fördern kann den Friedenstand,  
den du uns selbst geschenkt hast,  
nimm von uns allen Kriegeslast.

### Ich hab' ein guten Kampff gekämpfft

Ich hab ein guten Kampff gekämpfft,  
Sünd', Teuffel, Tod und Höll' gedämpfft,  
das Sünden Bad, die heilge Tauff  
lenkt meinen Lauff.  
Nun Erden ab und Himmel auf.  
Ich hab der Blutbahn Treu geschworn,  
und unter ihr gantz nichts verlohren,  
ich hab mit unverzagtem Muth,  
gewagt gut Blut,



und nun erlangt das ewig Gut.  
Hinförter ist mir beygelegt,  
der Dank, den ein Gerechter trägt.  
Es hat mir Gottes lieber Sohn,  
von seinem Thron  
schon aufgesetzt die Himmels Kron.  
Es hat was Gott mir hat beschert,  
kein Aug' gesehen, kein Ohr gehört,  
Es hat kein Herz die Freud gespürt,  
die mich gerührt  
und ewig nun in Gott berührt.  
Jetzt sing ich mit dem Engelchor,  
und schwing mein Stimmlein hoch empor,  
ich sing von Herzen allezeit froh,  
jo, freudig, jo,  
und brenn vor Liebe lichterloh.  
Ihr liebsten machet euch bald fort,  
veracht, verlacht das Schnöde dort,  
fort, folgt mir aus dem Threnenthal,  
in Himmels Saal  
wo man nichts weiß von Angst und Qual.  
Jetzt lob ich stetig meinen Gott,  
sein heilig, heilig Zebaoth.  
sey dreymal heilig allezeit  
Dreyeinigkeit,  
dass ich nun sonder Krieg und Streit.  
Nun ich erwarte euer bald,  
so bald die letzte Stimm erschallt:  
stet auff ihr Todten, kommt herauff,  
nehmt euren Lauff,  
zu mir, zu mir, fahrt Himmel auff.

**Melchior Franck – Wenn euer Sünd gleich blutrot ist**

Wenn euer Sünd gleich blutrot ist  
soll sie doch schneeweis werden;  
und wenn sie gleich ist wie Rosin Farb,  
soll sie doch Wolle werden.

### **Andreas Hammerschmidt – Es danken dir, Gott, die Völker**

Es danken dir, Gott, die Völker. Die Völker freuen  
sich und jauchzen,  
dass du die Leute recht richtest  
und regierest die Leute auf Erden.  
Es danken dir, Gott, die Völker.  
Das Land giebet sein Gewächse.  
Es segne uns Gott, unser Gott,  
und alle Welt fürchte ihn.

### **Heinrich Schütz – Lobet den Herrn in seinem Heiligtum**

Lobet den Herrn in seinem Heiligtum,  
lobet den Herrn in der Feste seiner Macht,  
lobet den Herrn, lobt ihn in seinen Taten,  
lobet den Herrn, lobt ihn in seiner Herrlichkeit.  
Lobet den Herrn mit Posaunen,  
lobet ihn mit Psalter und Harfe.  
Lobet den Herrn mit Pauken und Reigen,  
lobt ihn mit Saiten und Pfeifern.  
Lobt ihn mit hellen Cymbalen,  
lobt ihn mit wohlklingenden Cymbalen.  
Alles, was Odem hat, lobet den Herrn.  
Alleluja.

### **Es steh Gott auf**

Es steh Gott auf, dass seine Feind zerstreuet werden,  
und die ihn hassen, vor ihm fliehen.  
Vertreib sie, wie der Rauch vertrieben wird;  
wie das Wachs zerschmelzt vom Feuer  
so müssen umkommen die Gottlosen für Gott.  
Aber die Gerechten müssen sich freuen,  
von Herzen freuen und fröhlich sein für Gott.